

Liebe Freunde und liebe Gemeindeglieder unserer Gemeinde!

Der Herr ist mein Hirte! „Du denkst mir den Tisch. Meine Feinde sehen es und können nichts machen. Du machst mich schön. Es ist ein Fest! ...“, so sagt es die Übersetzung von Arnold Stadler. Das „dunkle Tal“ liegt hinter uns und das Hirtenmotiv im Psalm verändert sich. Ich lade euch ein die Veränderung des Psalms mitzugehen und im vorliegenden Newsletter das nächste Bild zu betrachten. Am Sonntag dann wie gewohnt ein Gottesdienst zum Wochenthema, ausgestrahlt aus unserer Gemeinde in Teterow.

Es ist schön mitzuerleben, wie der eine oder andere sich bei der Ausgestaltung der Gottesdienste beteiligt. Wer einen Beitrag hat, ein Lied, ein Bild, der darf es gern dem Vorbereitungsteam zur Verfügung stellen.

Wir erleben immer noch eine hohe Einschaltquote unserer Onlinegottesdienste. Es scheint fast, als ob wir mehr Menschen erreichen als in der „guten alten Zeit“. Auch wenn die Einschaltquote nichts darüber sagt, wie lange jemand dabei ist, so ist uns deutlich geworden, dass aus dieser Notlösung für unsere Gemeinden in Krisenzeiten auch ein scheinbar niederschwelliges Angebot für so manchen „Zaungast“ geworden ist. Das halten wir im Vorbereitungskreis für ein Wunder Gottes, der aus einer schlimmen Situation etwas Gutes werden lässt. Bitte lasst uns gemeinsam für die Menschen beten, die unsere Gottesdienste sehen und keine Gemeinde haben. Wie gut wäre es, ihnen einen Kontakt zu einer Gemeinde zu ermöglichen.

Wie wird es weitergehen? Im Gespräch mit meinen Kollegen aus dem Landesverband und nach einem Videoseminar unseres Bundes ist mir klar geworden, wie gespalten wir Gemeinden und unser Gemeindebund in dieser Frage sind. Wir werden als Gemeinderat in dieser Woche versuchen, für uns als Gemeindeverbund einen Weg zu finden. Leider wird das erst Ende der Woche sein, sodass es für diesen Newsletter zu spät kommt. Seid gespannt auf den Newsletter der kommenden Woche.

Für den Himmelfahrtstag (21.05.) wird es auf unserem Kanal eine kurze Andacht geben. Wir werden dazu den Blick in die Weite wagen und haben einen Ort gefunden, wo man das sehr schön tun kann. Neben dem Gottesdienst am kommenden Sonntag (17.05.) aus unserer Gemeinde in Teterow haben wir noch den Gottesdienst am 24.05. geplant. Auch das soll ein Open-Air-Onlinegottesdienst werden. Wäre doch an diesem Sonntag eigentlich das Teterower Stadtfest geplant gewesen! So wollen wir am 24.05. Gottesdienst in der Stadt feiern, an ganz verschiedenen Orten.

Da es in der nächsten Woche wieder möglich sein wird, im Außenbereich gemeinschaftlich Sport zu treiben (ohne Mundschutz, aber mit Abstand), werden wir wieder beginnen, unsere Kontakte zu den Asylsuchenden zu beleben und im kleinen Kreis mit den Sportabenden zu beginnen. Das hat zur Folge, dass ich am Dienstagabend nicht mehr in Malchin vor Ort sein werde. Wer hier ein Gespräch sucht, jemanden zum Beten braucht ..., der möge mich anrufen und wir finden einen Termin.

Seid dem guten Hirten anbefohlen! Mögen wir seine Fürsorge erleben und seine Einladung hören! Im Namen des Gemeinderates grüße ich Euch. Wir sind füreinander da und erreichbar, gerade jetzt! Bleibt behütet und Gott anbefohlen!

Euer Markus

Der direkte Link zu den Gottesdiensten: www.kirchen-in-teterow.de
Unser kleines Archiv: www.efg-meckschweiz.de/gottesdienste.html

Danke an alle, die ihre Kollekten und Gemeindebeiträge auch ohne Kollektenkorb überweisen. Spenden und andere Zahlungen bitte immer unter Angabe von Namen und Verwendungszweck auf nachfolgendes Konto:
Bankverbindung: Sparkasse Neubrandenburg-Demmin / IBAN DE14 1505 0200 0510 0006 57



Textlesung: Psalm 23 nach der Übertragung von Arnold Stadler

Er ist mein Hirt
und mir fehlt nichts.
Er gibt mir Licht und Leben.
Es ist wie am Wasser.
Er stillt meinen Durst.
Er sagt mir, wie's weitergeht.
Er ist der Gott, auf den ich hoffe.

Auch dann, wenn ich durch die Nacht muss
(meine Nacht),
gerade dann habe ich keine Angst,
vor nichts.
Denn es ist immer einer bei mir:
Und das bist du.

Du gehst mir voraus. Das ist meine Hoffnung.

**Du deckst mir den Tisch. Meine Feinde sehen es
und können nichts machen. Du machst mich schön.**

Es ist ein Fest!



Und so wird
es
weitergehen,
solange
ich
am
Leben
bin
und
sein
darf,
bei
IHM.

Gedanken zum Text / Psalm 23, Vers 5

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde, ...

Gott als Gastgeber, der mich an seinen Tisch einlädt - das wirft Fragen auf:

Was gibt es zu essen? Vegetarisch? Oder Lamm?

Was gibt es zu trinken? Kennt Gott Coca-Cola? Gibt's San Pellegrino oder Evian?

Stellt Gott Wein auf? Würde es ein guter Wein sein?

Gibt's ein Dessert? Vielleicht sogar Pannacotta? Kennt Gott überhaupt die italienische Küche?

Gibt's ein Buffet oder werde ich bedient? Wer würde mich bedienen?

Die Frage, ob Gott ein guter Gastgeber ist, wird im Psalm 23 beantwortet: **„Du salbest mein Haupt mit Öl,...“**

Das Salben der Kopfhaare mit Öl war ein übliches Begrüßungsritual für Gäste in der Zeit. Es heißt: „Willkommen, schön dass du da bist!“

Wann hast du diese Worte zum letzten Mal gehört? Von wem möchtest du sie gerne hören? Von deinem Vater? Von der Person, die du liebst? Von deinen Arbeitskollegen? Vom Bus-Chauffeur?

Durch den Psalm 23 sagt Gott diese Worte heute zu dir: „Willkommen, schön dass du da bist!“

Es gibt zwei Sorten von Restaurants. Solche, bei denen die Gläser knapp unter den Markierungsstrich mit der Mengenangabe gefüllt werden, und solche, bei denen der Pegel leicht darüber liegt. Die ersten sind knausrig, die zweiten großzügig.

Als Gastwirt ist Gott „super-großzügig“. Er schenkt nicht nur knapp über den Strich ein. In Psalm 23 steht: **„und schenkest mir voll ein.“**

Wenn ich Chef wäre, dann würde ich mich bedienen lassen. Jeder irdische Machthaber macht das so. Oder hat schon jemand von euch einen hohen Politiker mit umgebundener Schürze im Restaurant bedienen sehen?

Bei Gott ist das anders. In Psalm 23 steht über ihn: **„und schenkest mir voll ein.“**

Was bedeutet **im Angesicht meiner Feinde?**

Stellen wir uns vor, dass in ganz Westeuropa auf einen Schlag die gesamte Stromversorgung zusammenbrechen würde. Der Schaden könnte ein ganzes Jahr lang nicht behoben werden. Kein Strom für niemanden. Die Menschen würden anfangen, mit Campingkochern zu kochen und Licht gäbe es nur dank Petroleumlampen und Kerzen. Die meisten elektronischen Systeme würden zusammenbrechen. Die Tiefkühlware bei den Großverteilern würde vergammeln. Es folgen Nahrungsmittelknappheit, Wirtschaftskrise, machtlose öffentliche Dienste, steigende Kriminalität, Selbstjustiz und Faustrecht.

Solche Katastrophenszenarien lassen sich auf verschiedene Arten durchdenken. Auslöser könnte auch eine andere Krise sein. Das Resultat wäre aber bei allen dasselbe: Unser friedliches Zusammenleben wäre am Ende. Hunger macht selbst deinen Bruder zum Feind.

Friede ist kein natürlicher Zustand, der sich einfach so einstellt, wenn Menschen nur ganz fest lieb zueinander wären. Nein, Friede bedeutet Einsatz, Verzicht und muss errungen und verteidigt werden. Wir leben in einer unfreundlichen Welt und müssen etwas tun, um Oasen des Friedens zu schaffen.

Von einer solchen Oase des Friedens spricht David im 23. Psalm, wenn er schreibt: **„Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.“** Ist das nicht eine hoffnungsvolle Botschaft, dass Gott mitten in einer Welt voller Feindschaft Oasen des Friedens schafft?

Mag sein, dass dir der Text „**im Angesicht meiner Feinde**“ aus Psalm 23 nichts sagt. Dir kommt niemand in den Sinn, der dein Feind sein könnte. Und überhaupt lebst du so, dass du versuchst, nirgends anzuecken und mit allen im Frieden zu leben.

Was wäre, wenn die Beschaulichkeit deines Lebens nur eine Täuschung wäre. Du hättest nur deswegen keine Feinde, weil du unauffällig mit der Masse schwimmst. Du lebstest wie ein Fisch, der sich wie tot mit dem Strom davonschwemmen lässt. Dein Friede wäre nichts anderes als Leere und Sinnlosigkeit.

Lebendige Fische schwimmen gegen den Strom. Der Weg zur Quelle braucht Kraft und Durchhaltevermögen. Ob du auf dem rechten Weg bist, zeigt sich am steigenden Widerstand und nicht am Applaus der Menge. Der Psalm 23 wurde für lebendige Fische geschrieben.

Philipp Kohli



Zur Person Philipp Kohli:

Er ist evangelischer Pfarrer und veröffentlicht in seinem Webblog Ausschnitte aus seinen Predigten. Sein Lieblingsthema ist, dass Gott sich entschieden hat, uns Menschen nahe zu sein - so nahe, dass er einer von uns wurde. Er arbeitet in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in Bern.

Geschichte zum Psalm 23,5

Vor mir ein Tisch

Der Tisch, den Gott für uns bereitet hat, ist kein Arbeitstisch. Es geht nicht um Mühe und Anstrengung, um Leistung und Erfolg, denn Gott ist immer erst Gastgeber und dann Arbeitgeber. Der Tisch, an dem Gott auf uns wartet, ist kein Richtertisch. Gott will uns nicht anhören, sondern zuhören, und bei ihm sind wir nicht vorgeladen, sondern eingeladen. Gott will nicht recht haben, sondern uns lieb haben. Er ist immer erst Retter und dann einmal Richter.

Der Tisch, den Gott für uns gedeckt hat, ist kein Ladentisch. Bei Gott kann man nichts kaufen und muss nichts bezahlen, denn Gott ist kein berechnender Geschäftsmann, sondern ein freigiebiger Vater, der seine Liebe umsonst verschenkt.

Der Tisch, an den Gott uns einlädt, ist kein Verhandlungstisch. Mit Gott kann man nicht handeln und braucht nicht um Vorteile zu kämpfen. Diplomatisches Geschick und kluges Ringen um günstige Kompromisse sind hier nicht gefragt. Denn Gott ist nicht unser Gegner, dem wir Gunst abringen, sondern unser Freund, der uns schon gewogen ist.

Gottes Tisch ist ein besonderer Tisch. Gott hat ihn mit Liebe gedeckt und ihn für uns bereitet. Er lädt uns ein zum Ausruhen und Aussprechen, zum Sattessen und Satttrinken, zum Bleiben und Wohnen. Gott setzt sich mit uns an einen Tisch und wir dürfen aufatmen.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. (Psalm 23,5 / aus: „Aus Axel Kühner: Hoffen wir das Beste“)

Du bereitest vor mir einen Tisch ...

„Tischgeschichten“ aus dem Lukasevangelium

Lukas 22,14-20 Das Abendmahl

14 Und als die Stunde kam, setzte er sich nieder und die Apostel mit ihm.

15 Und er sprach zu ihnen: **Mich hat herzlich verlangt, dies Passalam mit euch zu essen, ehe ich leide.**

16 Denn ich sage euch, dass ich es nicht mehr essen werde, bis es erfüllt wird im Reich Gottes.

17 Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmt ihn und teilt ihn unter euch;

18 denn ich sage euch: Ich werde von nun an nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt.

19 Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.

20 Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der [a]neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!

Lukas 14,15-24 Das große Abendmahl

15 Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!

16 Er aber sprach zu ihm: **Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein.**

17 **Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit!**

18 Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

19 Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

20 Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen.

21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein.

22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.

24 Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Lukas 7,36-50 Jesu Salbung durch eine Sünderin

36 Es bat ihn aber einer der Pharisäer, mit ihm zu essen. Und er ging hinein in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch.

37 Und siehe, eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als die vernahm, dass er zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Alabastergefäß mit Salböl

38 und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu netzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit dem Salböl.

39 Da aber das der Pharisäer sah, der ihn eingeladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin.

40 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sag es!

41 Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silbergroschen schuldig, der andere fünfzig.

42 Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden. Wer von ihnen wird ihn mehr lieben?

43 Simon antwortete und sprach: Ich denke, der, dem er mehr geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurteilt.

44 Und er wandte sich zu der Frau und sprach zu Simon: Siehst du diese Frau? **Ich bin in dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen genetzt und mit ihren Haaren getrocknet.**

45 Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit ich hereingekommen bin, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen.

46 Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt.

47 Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.

48 Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben.

49 Da fingen die an, die mit zu Tisch saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch Sünden vergibt?

50 Er aber sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!

Du deckst mir den Tisch. Meine Feinde sehen es und können nichts machen. Du machst mich schön. Es ist ein Fest! (Psalm 23,5)

Geborgen mitten im Sturm! Darf man diesen Satz des alten Gebetes so verstehen? „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.“ So formuliert es die uns so lieb gewordene Lutherbibel. Drei Punkte sind mir beim Betrachten wichtig geworden:

A) Du deckst mir den Tisch...

In Lukas 22 (siehe oben) wird erzählt, wie sehr sich Jesus auf seine Freunde gefreut hat, sich nach ihnen und der Gemeinschaft mit ihnen gesehnt hat. Aus dem beschriebenen Festmahl ist unsere Abendmahlsgemeinschaft geworden.

Spüren wir die Sehnsucht Gottes bei der Einladung an seinen Tisch? Was hält uns ab, was macht es uns schwer, seiner Einladung zu folgen? Gott möchte durch Jesus Christus mit uns Gemeinschaft haben. Was hält mich zurück? In meinem Alltag und am Feiertag? Wie können wir diese besondere Tischgemeinschaft auch in Coronazeiten erleben?

B) Du deckst mir den Tisch...

Gott sucht kein Personal, das den Tischdienst übernimmt, sondern er sucht Gäste, die er bewirten kann. Lukas 14 (siehe oben) spricht von diesem Fest und von Gästen, die gerade verhindert sind! Was bedeutet es mir, ein geladener Gast zu seinem Fest zu sein? Ist es ein zusätzlicher Termin, der meinen Alltag nur noch schwieriger macht? Wir erleben gerade eine Isolation und sehr wenig Gemeinschaft. Wie wird dieser Gedanke, dass Gott sich nach mir sehnt, mein Leben verändern, wenn wir wieder Gemeinschaft haben dürfen?

C) Du deckst mir den Tisch. Meine Feinde sehen es und können nichts machen. Du machst mich schön. Es ist ein Fest!

In Lukas 7 (siehe oben) wird uns beschrieben, wie man einen Gast liebevoll empfangen kann. In diesem Falle nutzt Jesus das Beispiel einer Frau, um dem Gastgeber zu zeigen, was er alles versäumt hat.

Der Beter des Psalms 23 spricht von seinen Feinden, die keinen Zugriff mehr haben. Sie können ihn nur sehen, aber nicht angreifen. Luther spricht von Salbung und einem vollen Kelch. Die Freude des Hausherrn, die Freude Gottes über den, der da zu ihm kommt, drückt sich in dem aus, was er für ihn tut: Sicherheit, eine zuvorkommende Behandlung und eine großzügige Bewirtung. Hier klingt an, was im ersten Teil schon benannt war. Wie erlebe ich die Wertschätzung Gottes in meinem Leben? Wo wurde und wird mir deutlich, wie liebevoll Gott mich bewirte? Und was in meinem Leben passt so gar nicht in das Bild des schützenden und großzügigen aufmerksamen Gastgebers?

Fragen, die vielleicht nicht so einfach zu beantworten sind, die unter die Haut gehen und die man besser im Gespräch bedenkt und umbetet? Gern, ruft mich an (Tel: 0157 3318 5016)! Gern könnt Ihr mir aber auch Eure Gedanken und Ideen wie immer schreiben. Ich freue mich auf Eure Gedanken und Anregungen! Vielleicht habt Ihr auch ein besonderes Erlebnis, das Ihr mit allen teilen wollt. Ich würde mich darüber freuen!

Bitte schreibt mir an die Mailadresse:
markuslippold@gmx.de

Bleibt behütet und Gott anbefohlen

Euer Markus